

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 24

Artikel: Das Sekundarschulhaus in Lützelflüh
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deckte Treppen in armiertem Beton verbinden die Geschosse untereinander, die überaus einfach aber licht und freundlich ausgestattet wurden. Diese gewollte helle Stimmung ist gewiß für die bedauernswerten Insassen eine Augenweide und von nicht zu unterschätzendem heilsamen Einfluß auf ihr Gemütsleben.

Sämtliche Umfassungsmauern sind in Bruchstein aufgeführt; über dem Sockel aus Sandsteinquadern erheben sich die Fassaden in getöntem Wefenwurfverputz. Zu den Fenstereinfassungen fand vorzugsweise Kunststein Verwendung. Das Dach ist mit Biberschwänzen auf Holzschalung doppelt eingedeckt. Die Bodenkonstruktionen wurden wie die Treppen in Eisenbeton und Beton zwischen Eisenträgern erstellt, um vollständige Feuer-sicherheit zu erreichen.

Im ganzen Hause wurden die Fenster anstatt mit Gittern, mit einem Doppelverglasungssystem zwischen eisernen Sprossen versehen; jedes gefängnisartige Aussehen der Anstalt ist dadurch glücklich vermieden worden. Eine weitere, aus der Bestimmung der Anstalt entstandene Vorsichts-Maßregel war das verdeckte Verlegen der Röhren für die Niederdruck-Warmwasserheizung und die Speisewasserversorgung sowie der Drähte für die Lichtleitung.

Linoleum, der Ideal-Bodenbelag für solche Anstalten, fand allgemeine Verwendung; nur in den Räumen des ersten Untergeschosses und in den Vorplätzen, Küchen und Korridoren wurden Holz-Parquets auf Asphalt

oder Metallflacherplatten verlegt. Zur besseren Isolierung ist das Linoleum auf Kunstholz aufgezogen worden.

Ohne das Architektenhonorar und ohne die Kosten für die Umgebungsarbeiten, die 20 000 Fr. betrugten, beliefen sich die Baukosten auf 281 000 Fr., was für den m³ umbauten Raums, von Kellerboden bis Oberkante ausgebauten Kehlgebälk gerechnet, etwa Fr. 28,6 ergibt. Da es gelang in nächster Nähe des Bauplatzes gutes Sandsteinmaterial zu brechen und auch der Kies einer benachbarten Grube verwendet werden konnte, war es möglich, die bei der steilen Weganlage sehr beträchtlichen Transportkosten für die Rohmaterialien wesentlich einzuschränken, was in der angegebenen Kosten-summe zum Ausdruck kommt. Das Gebäude konnte dank der günstigen Witterung bereits im Herbst 1909 bezogen werden.

Mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln haben die Architekten (B. S. A.) Reiser & Bracher ein mustergültiges Anstaltsgebäude geschaffen, das als reife, durchdachte Schöpfung alle Anerkennung verdient; während das Innere das charakteristische Gepräge einer wohleingerichteten Heilanstalt zeigt, mildert die Fassadengestaltung den strengen, bedrückenden Anstaltsgedanken durch ihre anmutige Form.

In allem aber erhält man den Eindruck, daß die Schöpfer des Franziskusheims mit Liebe und Sachkenntnis ihrer Aufgabe gerecht wurden.

Bern.

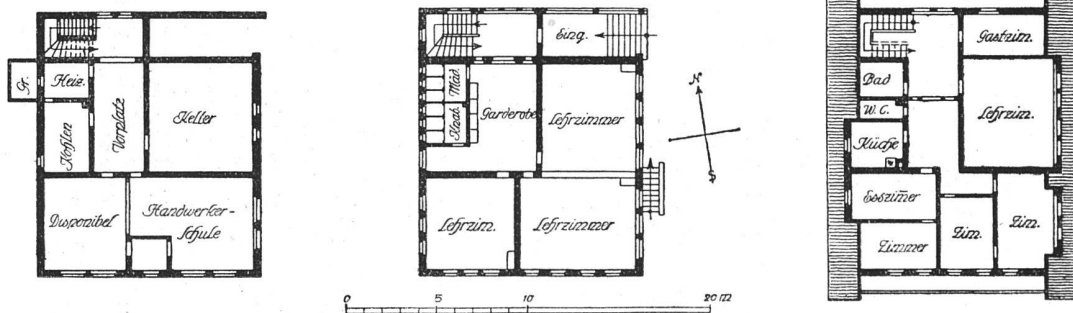
Hermann A. Baeschlin.

Das Sekundarschulhaus in Lüzelflüß.

Die Gemeinde Lüzelflüß, die malerisch am rechten Ufer der Emme, an der Straße Burgdorf-Sumiswald liegt, beschloß im Sommer 1907 ein neues Sekundarschulhaus zu erbauen und übergab den Bauauftrag

ein. Sein heimeliges Aussehen wird aber erst ganz zur Geltung kommen wenn einst Glyzinien, Rosen und Efeu das Haus umspinnen und der freie Platz davor von einer Linde beschattet wird.

Auch bei der Ausstattung des Innern wurde auf recht trauliche Wirkung der Stuben und Gänge Wert gelegt und das zumeist durch warmfarbige Anstriche erreicht.



Das Sekundarschulhaus in Lüzelflüß. — Grundrisse. — Architekten H. & F. Königer in Worb

im Frühjahr 1908 der Firma H. und F. Königer in Worb. Das neue Haus, das seine glückliche äußere Gestaltung zum Teil den Anregungen der Baukommission verdankt, konnte 1909 seiner Bestimmung übergeben werden; es fügt sich mit seinem behäbigen Berner Rundgiebel, dem braun lasierten Holzwerk und den grün gestrichenen Fensterladen dem Dorfbilde vorzüglich

So sind z. B. in der geräumigen Halle Sockel, Kleiderleisten und Teile der Schirmgestelle rot, die Wände und das Holzwerk tief grün, die Kleiderhaken und die schmiedeeisernen Gerippe der Schirmgestelle schwarz gestrichen worden; eine mächtige Standuhr und gute Steindrucke, mit denen auch alle Schulzimmer geschmückt wurden, vervollständigen den wohnlichen Eindruck.



Ansicht der Ostfassade mit dem Haupteingang

Photographie von F. Grau, Zug



Architekten (B. S. A.)
Keiser & Bracher in Zug

Das Nervensanatorium „Franziskusheim“
in Oberwil bei Zug



Ansicht der Nordfassade
Photographie von S. G r a u, Zug

Das Nervensanatorium „Franziskusheim“
in Oberwil bei Zug

Architekten (B. S. A.)
Keiser & Bracher in Zug



Die Anstaltskapelle
Photographie von S. Grau, Zug



Architekten (B. S. U.)
Keiser & Bracher in Zug

Das Nervensanatorium „Franziskusheim“
in Oberwil bei Zug



Das Sekundarschulhaus in Lützelstüh

Architekten H. & F.
Königer in Worb